

Neues aus dem Pastoralraum

Wo es immer wieder neu Achtsamkeit braucht



«Schwäche und Verletzlichkeit haben im Alltag von Sexarbeiterinnen keinen Raum», sagt Susanne Andrea Birke, Seelsorgerin der katholischen Kirche im Tabubereich.

Seit März letzten Jahres ist Susanne Andrea Birke vom Team des überpfarreichen Angebots der Spezialseelsorge der Römisch-Katholischen Kirche in Basel-Stadt als Seelsorgerin im Rotlichtmilieu unterwegs. Der persönliche Essay mit Zwischenbilanz und fünf Lektionen.

Vor gut einem Jahr trat ich die Stelle als Seelsorgerin im Tabubereich an. Es war ein spannendes Jahr und in mancher Hinsicht eine völlig andere Arbeit nach 20 Jahren in der Erwachsenenbildung. Doch vieles begleitet mich bei SiTa (s. Kasten, Anm. d. Red.) weiter, wenn auch in einem neuen Umfeld. Nun bin ich mit Migrantinnen unterwegs, die für die Sexarbeit meist aus Osteuropa oder via EU aus Lateinamerika, Asien und Afrika hierher kommen. Viele der Frauen haben einen prekären sozioökonomischen Hintergrund – sei es, weil sie schon im Heimatland in Armut lebten oder weil sie als Migrantinnen nicht mehr an den Status ihres früheren Lebens anknüpfen können. Viele sind Kurzaufenthalterinnen. Trotz dieser anderen Ausgangslage sind mir viele ihrer Themen vertraut: die Sorge um die Kinder und die weitere Familie, Trauer um Verstorbene, Krankheit, Stolz auf Erreichtes, Überlastung, geplatze Träume – und geschenktes Glück. Die meisten der Frauen, die zu mir kommen, wissen, dass sie mehr oder

weniger auf sich gestellt sind. Sie tragen die finanzielle Verantwortung in der Regel nicht nur für sich allein, sondern auch für ihre Angehörigen bis hin zu ihren Enkelkindern. Es liegt an ihnen, für sie zu sorgen. Nur selten ist da jemand, der sie auffängt und trägt. Dennoch: Ganz allein sind die Frauen nicht. Viele glauben an Gott. Das ist wohl meine grundlegendste Lektion aus diesem Jahr: Gott ist viel häufiger explizit mit dabei. Und so führen wir oftmals die Gespräche zu dritt, mit Klagen und Dank, wie in den Psalmen. «Ohne Gebet gehe ich nicht», sagte mir eine Klientin. Also beenden wir unser Gespräch immer mit einem Gebet. Es gibt viele Biten. Das Leben verlangt viel von den

Seelsorge im Tabubereich

SiTa – Seelsorge im Tabubereich ist die Fachstelle der Römisch-Katholischen Landeskirchen Baselland und Basel-Stadt. Der Schwerpunkt der Stelle liegt bei der Seelsorge im Rotlichtmilieu. SiTa unterstützt Sexarbeiterinnen dabei, den eigenen Glauben lebensstärkend zu leben.

Grundlage ist eine vorurteilsfreie und



wertschätzende Haltung, wie sie Jesus von Nazareth vorgelebt hat. www.sitablbs.ch

Fotos: Kommunikation RKK BS

Frauen in der Prostitution. Sie müssen stark sein, ich staune über ihre Kraft. Schwäche und Verletzlichkeit haben in ihrem Alltag keinen Raum, Lektion zwei.

Umso wichtiger sind Momente, in denen Verletzlichkeit Platz haben darf. Die erste Segensfeier für Frauen, die als Sexarbeiterin tätig sind, im letzten November war eine neue Erfahrung für mich. Noch nie war ich an einem liturgischen Anlass, an dem so viele Tränen flossen. Doch: Menschen, die es schwer haben, schätzen das Schöne und die Freude, Lektion drei. Das Leuchten im Blick der Frauen, wenn ich ihnen ein Kleinbild der schwarzen Madonna schenke, eine erfüllte Stille oder ein herzhaftes Lachen gehören mit dazu. Eine Frau, die ich im Pflegeheim besuchte, machte sich bis zu ihrem Tod für den Besuch schick und schminkte sich. Über kleine Missgeschicke lachte sie gern.

Damit SiTa wirklich einen Raum für die Frauen bieten kann, musste ich in meinem ersten Jahr als Seelsorgerin im Tabubereich Lektion vier zu Herzen nehmen: Auf mich selbst achten. Für Menschen da zu sein, deren Beruf es ist, anderen die Wünsche von den Augen abzulesen, kann sehr herausfordernd sein. Da braucht es gute Selbstfürsorge und auch Selbstwahrnehmung, damit die Seelsorge auch Seelsorge bleibt. Dazu gehört auch, ganz im Moment zu bleiben. Mal ist Zeit für ein Gespräch, mal passt es nicht. Das darf so sein. Last, but not least: Dankbarkeit, Lektion fünf. Ich darf mich immer wieder mit den Frauen freuen: über einen bestanden Deutschenkurs, eine B-Aufenthaltsbewilligung oder über ihre Tochter, die sie mir voller Stolz vorstellen. Wenn ich als SiTa-Seelsorgerin unterwegs bin, betrete ich heiligen Boden.

Susanne Andrea Birke

Ökumenisches Abendgebet für die Stadt Basel

Am frühen Abend des Samstags, 13. Juli, dem Gedenktag der Heiligen Heinrich und Kunigunde, laden die Römisch-Katholische Kirche (RKK) Basel-Stadt mit der Evangelisch-Reformierten Kirche (ERK) Basel-Stadt zum gemeinsamen ökumenischen Abend-

gebet für die Stadt Basel. Es singt der «chorus mysticus» unter der Leitung von Lukas Sehr.

Das Gebet findet von 18 bis 18.30 Uhr im Basler Münster statt. Anschliessend sind alle herzlich zum Apéro auf der Pfalz eingeladen. PD



Krönung des Kaiserpaars Heinrich II. und Kunigunde durch Christus. Perikopenbuch Heinrichs II., um 1010.

Aus den Pfarreien

Pastoralraum

Basel-Stadt 6-16

Neues aus dem Pastoralraum

Basel-Stadt 6

St. Franziskus 7

St. Anton – San Pio X 8/9

Allerheiligen – Sacré-

Cœur – St. Marien 10/11

Heiliggeist 12/13

St. Clara 14/15

MCI Allschwil-Leimental 17

Pastoralraum Leimental 17-21

Binningen-Bottmingen 18

Oberwil 19

Therwil/Biel-Benken 20

Ettingen 21

Pastoralraum Allschwil-

Schönenbuch 22/23